

Praxis in städtischen Ballungsräumen

Lokale Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie



Impressum

© 2012, NABU-Bundesverband
Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.
www.NABU.de

Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de

Text: Ingolf Grabow, Cornelis F. Hemmer, Corinna Hölzer, Moritz Klose, Andreas Lukas,
Ines Mogge, Alexander von Schilling, Magnus Wessel
Redaktion: Anna-Beeke Gretemeier, Moritz Klose, Bernd Pieper
Gestaltung: www.kawe-design.de
Druck: Druckhaus Schöneweide GmbH, zertifiziert nach EMAS;
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier, zertifiziert mit dem
Umweltzeichen „Der Blaue Engel“, 2. Auflage 07/2013



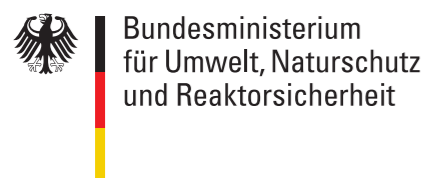
Bezug: Die Broschüre erhalten Sie beim NABU Natur Shop, Gutenbergstraße 12, 30966 Hemmingen.
Tel. 05 11.89 81 38-0, Fax 05 11.89 81 38-60, Info@NABU-Natur-Shop.de
oder unter www.NABU.de/shop und www.NABU.de/vielfalt-vor-ort (auch zum Download)
Art.-Nr. 5124

Bildnachweis: Titel: M. Klose; S. 2/3: NABU/C. Falk; S. 4: S. Szcepanski; S. 6 o.: B. Schaller, S. 6 u. v. l.
n. r.: Optigrün, Arco/NPL/B. D'Amicis, M. Klose; S. 7 o. v. l. n. r.: NABU/M. Steininger, S. Szcepanski,
NABU/R. Jürgens; Freisteller: NABU/H. May; ; S. 8: pixelio/Tokamuwi; S. 9 v. o. n. u.: C. Hemmer, C.
Hölzer, U. Chemnitz, pixelio/D. Haugk, C. Hemmer, Freisteller: Greenmedianet/A.-L. Niefert; S. 10:
RAG Montan; S. 11 v. o. n. u.: NABU/R. Jürgens, 2 x I. Mogge, NABU, Freisteller: H. May; S. 12: I. Grabow;
S. 13 r. v. o. n. u.: Zoo Frankfurt, I. Grabow, B. Merkle, I. Grabow, NABU, Freisteller: Arco/NLP/M.
Varesvuo; S. 14: NABU/A. Lukas; S. 15 v. o. n. u.: 2 x NABU/A. Lukas, NABU, NABU/A. Lukas, NABU,
Freisteller: J. Bohdal; S. 17: fotolia/rrrob; S. 18 v. l. n. r.: R. Rössner, M. Klose; S. 19 v. l. n. r.: Ch. Kuchem,
S. Szcepanski, Ch. Kuchem; S. 20: NABU/Ch. Kasulke

Unterstützen Sie den Schutz der Natur – mit Ihrer Spende!

NABU-Spendenkonto: Konto-Nr. 100100, Bank für Sozialwirtschaft Köln, BLZ 37020500

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums
für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU).



Inhaltsverzeichnis

Nationale Biodiversitätsstrategie für städtische Ballungsräume	5
Die Vision für den Lebensraum städtische Ballungsräume	6
Akteure	7
Praxisbeispiele	
..... <i>Berlin summt!</i>	8
..... <i>Schonzeit für den Uhu</i>	10
..... <i>Gesucht: Dachwohnung für Luftkusse</i>	12
..... <i>NABU-Schutzobjekt „Grüne Brücke“</i>	14
Finanzierung	16
Kommunikation	18
NABU vor Ort	19





Handeln für die Vielfalt

in städtischen Ballungsräumen

Die biologische Vielfalt unserer Erde lädt uns immer wieder zum Staunen und Bewundern ein. Wir begegnen ihr überall und jeden Tag, erleben dabei zahlreiche Tiere, Pflanzen und Lebensräume. Sie ist Grundlage allen Lebens, sorgt selbstregulierend für sauberes Wasser, frische Luft, ein angenehmes Klima und fruchtbare Böden.

Jede Region und jede Landschaft hat ihre eigene Vielfalt an Arten und Lebensräumen. Mit ihrer Mischung aus Siedlungs-, Gewerbe- und Grünflächen gehören städtische Ballungsräume zu den besonders abwechslungsreichen Gebieten Deutschlands. Gebäude, Parks, Gärten und Stadtwälder, aber auch Brachflächen und Friedhöfe bieten mannigfaltige Lebensräume und unmittelbares Naturerleben. Viele Arten der Roten Liste wie Mauersegler, Mehlschwalbe, Turmfalke und Zwergfledermaus sowie zahlreiche bedrohte Insektenarten nutzen Teile menschlicher Behausungen unmittelbar als Lebensraum.

Schließlich prägt die Stadtnatur auch das Naturverständnis der Bevölkerung. Insbesondere in Ballungsräumen wie dem Ruhrgebiet oder in Metropolen wie Berlin, Hamburg und Frankfurt lernen viele Menschen den Wert und die Schönheit der biologischen Vielfalt überwiegend innerhalb der Stadtgrenzen kennen.

Um Tieren und Pflanzen einen dauerhaften Platz in unseren Städten zu sichern, sind zahlreiche Schwierigkeiten zu meistern: Falsch durchgeführte Sanierungsmaßnahmen, eine vielerorts hohe Lärm- und Schadstoffbelastung durch Verkehr und Industrie, großräumige Flächenversiegelung und die Überbauung von artenreichen Brachflächen oder die Bepflanzung von Parkanlagen und Straßen mit nicht heimischen Zierpflanzen sind nur einige der vielen Gefahren für die biologische Vielfalt.

In städtischen Ballungsräumen wird die Natur ganz besonders den Bedürfnissen und Gestaltungswünschen des Menschen untergeordnet. Soll die biologische Vielfalt hier auch für kommende Generationen als Baustein lebenswerter Umwelt und Lebensqualität erhalten bleiben, müssen wir jetzt handeln! Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) formuliert dafür klare Ziele und Aktionsmöglichkeiten bis 2050. Die folgenden Seiten geben Ihnen Hinweise, wie diese Ziele vor Ort in die Tat umgesetzt werden können. Praxisbeispiele zeigen erfolgreiche Modelle, die Akteure in der Region zum Schutz der biologischen Vielfalt zusammen führen, weisen auf Finanzierungsmöglichkeiten für lokale Projekte hin und geben Tipps zur Umsetzung.



Die Nationale Biodiversitätsstrategie:

Zukunft für städtische Ballungsräume

Um die biologische Vielfalt in Deutschland zu erhalten, hat die Bundesregierung im Jahr 2007 die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt beschlossen: Unter Federführung des Bundesumweltministeriums wurden Visionen für die Zukunft entwickelt und 330 greifbare Ziele gesteckt. Um die Visionen zu realisieren, wurden zudem in verschiedenen Handlungsfeldern 430 konkrete Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt formuliert.

Die Bundesregierung spricht mit ihrer Strategie nicht nur staatliche Institutionen in den Bundesländern und auf kommunaler Ebene an, sondern auch alle weiteren gesellschaftlichen Entscheidungsträger. So bietet sie vielen Akteuren vor Ort Handlungsmöglichkeiten, um die regionaltypische Vielfalt von Arten und Lebensräumen zu schützen und zu fördern. Die Strategie berücksichtigt dabei neben ökologischen auch soziale und wirtschaftliche Aspekte und bildet somit einen wichtigen Baustein für eine nachhaltige lokale und regionale Entwicklung. Weitere Informationen:

www.biologischevielfalt.de

Unsere Vision für die Zukunft ist:

„Unsere Städte weisen eine hohe Lebensqualität für die Menschen auf und bieten vielen, auch seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum. Vielfältiges Grün verbessert Luftqualität und Stadtklima. Es bietet umfassende Möglichkeiten für Erholung, Spiel und Naturerleben für jung und alt. (...) Die Lebensqualität der Menschen erhöht sich, ohne dass für Siedlung und Verkehr zusätzliche Flächen in Anspruch genommen werden.“

Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) 2007; NBS, Kapitel B 1.3.3, B 2.7

Damit diese Vision Wirklichkeit wird, sind wir alle gefragt. Um den Flächenverbrauch durch intelligente Verdichtung der Innenstädte zu minimieren, Naturerfahrungsräume für Kinder zu schaffen, Gebäude artengerecht zu sanieren und Grünanlagen artenfreundlich zu pflegen, braucht es nicht nur Naturschutz, Stadtplanung und -entwicklung, Tourismus, Politik und Wirtschaft. Jeder Einzelne kann dabei mitmachen – nur gemeinsam können wir die biologische Vielfalt in städtischen Ballungsräumen erhalten! Werden Sie aktiv!



Akteure für Vielfalt in städtischen Ballungsräumen

Gemeinden und Landkreise

Durch nachhaltige Bauplanung und Gestaltung von Freiflächen, Projekte für den Artenschutz, gute Öffentlichkeitsarbeit und die Unterstützung von Naturschutzinitiativen spielen die Kommunen eine entscheidende Rolle beim Erhalt der biologischen Vielfalt. Wichtige Verbündete sind insbesondere die Naturschutzämter und -behörden.

Wohnungsbaugesellschaften und Hausbesitzer

Gebäude bieten Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Ob Nistkästen für Mehlschwalben und Fledermäuse oder ein mit heimischen Moosen, Kräutern und Gehölzen begrüntes Dach: Schaffen Sie in Häusern nicht nur Wohnraum für Menschen, sondern auch für Tiere und Pflanzen!

Kleingartenvereine

Durch die Auswahl von heimischen, blütenreichen Pflanzen und den Anbau von traditionellen und selten gewordenen Obst- und Gemüsearten können Kleingärtner einen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt leisten. Auch der Verzicht auf Pestizide, der bewusste Umgang mit Düngemitteln und die Verwendung von Kompost statt Torf schonen die Natur.

Schulen und Kindergärten

In Schulen und Kindergärten bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, um Naturerfahrung und -erlebnis mit praktischem Naturschutz zu verbinden. Sei es beispielsweise durch die Anlage und Pflege eines eigenen Schulgartens oder Biotops, Exkursionen in die umgebende Natur oder thematisch passende Projektwochen: Naturschutz macht Spaß! Schulen und Kindergärten haben die wichtige Aufgabe, das Bewusstsein für biologische Vielfalt schon früh bei Kindern und Jugendlichen zu stärken.

Kirchen

Die Kirchen besitzen nicht nur als Vermittler von Werten und Ideen eine hohe Verantwortung für den Erhalt der biologischen Vielfalt. Auch als Eigentümer von Flächen und Gebäuden können sie Nutzungsweisen direkt beeinflussen. Kloostergärten und Friedhöfe sind Schatzkammern der biologischen Vielfalt, und Kirchtürme werden von Schleiereule, Dohle, Turmfalke und Fledermaus gerne als Nistplatz gewählt.

Naturschutzverbände

Naturschutzverbände wie der NABU sind vor Ort für die biologische Vielfalt aktiv. Sie pflegen städtische Grüngebiete und setzen sich für Arten und Lebensräume ein. Auch ihre Angebote in der Umweltbildung machen sie zu einem wichtigen Partner für Projekte zum Erhalt der biologischen Vielfalt.

Unternehmen

Insbesondere regionale, kleine und mittelständische Unternehmen sind immer häufiger daran interessiert, einen positiven Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt in ihrer Region zu leisten. Auch die Wirtschaft kann durch die vorbildliche Unterhaltung von Betriebsflächen und den Schutz von Brachen wichtige Beiträge zum Schutz der Natur leisten.





Berlin summt!

Mit der Biene als Botschafterin zu mehr Stadtnatur

Projektbeschreibung



Beteiligte Akteure

- Imkerverbände
- Kleingartenverbände
- Naturschutzverbände
- Wildbienenexperten
- Kommunale Einrichtungen
- Verwaltung
- Bürger
- Schulen
- Kirche

Seit Jahren geht die Zahl der Bienen bei uns stark zurück. Rund 40 Prozent der etwa 560 Wildbienenarten in Deutschland sind bedroht. Ohne die emsigen Bestäuber drohen uns riesige Verluste an Obst und Gemüse. Während Wissenschaftler warnen und Imker den Verlust ihrer Völker betrauern, staunt die Bevölkerung über die Zusammenhänge und darüber, wie wenig sie eigentlich über diese wichtigen Insekten weiß.

Die wichtigsten Ursachen für den Artenchwund sind fehlende Lebensräume und Nistmöglichkeiten sowie der Einsatz von Pestiziden in Land- und Forstwirtschaft. Bei der Honigbiene wird zudem das Immunsystem durch Zucht, Haltungformen, Krankheiten und Parasiten geschwächt. Darüber hinaus fehlt es an Imkern: Hobbyimker finden keine Nachfolger, Berufsimker können gegen Billigimporte von Honig kaum konkurrieren und geben auf.

Berlin summt! setzt dem Artensterben etwas Positives entgegen. Die Initiative möchte eine nachhaltige Wertschätzung der Berliner für „ihre“ Bienen erreichen und unsere Abhängigkeit von funktionierenden Ökosystemen für mehr Menschen verständlich machen. Egal ob aus der Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Kultur oder Kirche – jeder kann zum Bienenfreund werden. Die Identifikation erfolgt durch die Einladung: „Berlin summt – summen Sie mit?“ Im Rahmen einer konzertierten Aktion stellten die Initiatoren 2011 an 19 repräsentativen Standorten der Hauptstadt Bienenvölker auf und ließen sie von Hobbyimkern betreuen. Indem sie den Imkern ihre Gebäude zur Verfügung stellten, setzten die Hausherren ein öffentlich sichtbares Zeichen: „Wir wertschätzen und anerkennen

die große Bedeutung der Bienen für unsere Stadt und die gesamte Gesellschaft.“ Vertreter aus Politik (Abgeordnetenhaus), Kirche (Berliner Dom), Kultur (Haus der Kulturen der Welt) oder Bildung und Forschung (Institut für Musikforschung, Planetarium, Studentenwerk Berlin) entdeckten durch die neuen „Mitbewohner“ eine neue Nähe zur Natur. Mit dem einheitlich etikettierten *Berlin summt!*-Honig gibt es einen attraktiven Werbeträger für die Projektidee. Die Häuser reichen den Honig „ihrer“ Bienen gerne an ihre Partner und Kunden weiter.

Durch das starke Medieninteresse, die interaktive Webseite, Info-Veranstaltungen, Mitmach-Aktionen, den Berliner Wettbewerb "Bienenfreundlichster Garten 2012 gesucht" sowie den im Mai 2013 herausgebrachten Bienenkoffer (Materialsammlung für Schüler zwischen acht und dreizehn Jahren), erfreut sich die Initiative großer Beliebtheit. Dadurch werden Erzieherinnen und Schüler an das Thema herangeführt und Imker und Gärtner miteinander vernetzt. Am Ende können vielfältige Möglichkeiten der Eigeninitiative aufgezeigt werden – ganz nach dem Motto: „Jeder ist ein Bienenfreund.“ *Berlin summt!* wurde im Jahr 2010 initiiert und wird heute von der Stiftung für Mensch und Umwelt getragen. Inzwischen unterstützen auch in Frankfurt am Main, München, Stuttgart und Hamburg ansässige Institutionen die Projekte.

Dieses Projekt dient der Umsetzung von Aktionsfeld C 2 „Artenschutz und genetische Vielfalt“ der NBS durch die Aufwertung der Lebensräume gefährdeter Arten. Außerdem trägt es zu einer Bewusstseinsbildung für die biologische Vielfalt bei (Aktionsfeld C 14).



„Die Initiative Berlin summt! möchte eine nachhaltige Wertschätzung der Berliner für „ihre“ Bienen erreichen. Jeder kann zum Bienenfreund werden. Die Identifikation erfolgt durch die Einladung: „Berlin summt! – summen Sie mit?“

Cornelis Hemmer & Dr. Corinna Hölzer, Umweltforum für Aktion und Zusammenarbeit e. V., Berlin

Tipps

- Beziehen Sie bei Naturschutzaktivitäten vor Ort Personen aus Kunst, Kultur, Verwaltung, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft in den Prozess der Planung und Umsetzung ein. Ein solches Netzwerk sichert den nachhaltigen Erfolg des Projektes.
- Binden Sie Ehrenamtliche in professionelle Arbeitsstrukturen ein. Diese liefern gute Ideen, helfen bei der praktischen Arbeit und haben oft interessante Kontakte in die Verwaltung oder Wirtschaft.
- Suchen Sie für die Finanzierung der Ideen nicht ausschließlich Unterstützer aus dem Bereich des Natur- und Umweltschutzes. Auch Kulturstiftungen können Mittel bereit stellen und dabei helfen, Zielgruppen zu erschließen.
- Nehmen Sie sich Zeit für die Kommunikation der Inhalte. Oft hilft auch die Unterstützung durch Berater und Coaches.
- Schulen Sie sich in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Medientrainings müssen nicht immer teuer sein.

Checkliste

- Sind die Ziele für das Projekt klar beschrieben, erreichbar und attraktiv?
- Welche Möglichkeiten schaffen Sie für Akteure aus anderen Bereichen (Kultur, Politik, Wirtschaft etc.), sich am Projekt zu beteiligen?
- Welche Chancen bieten sich für Ehrenamtliche und Freiwillige mitzuwirken?
- Wie setzen Sie das Projekt über die Laufzeit hinaus fort?
- Werden die Medien gut informiert, so dass sie möglichst während des gesamten Projektzeitraumes über das Vorhaben berichten?



Literatur / Links

- www.berlin-summt.de
- www.deutschland-summt.de
- Cornelis Hemmer & Corinna Hölzer(2013): **Wir tun was für Bienen. Bienengarten, Insektenhotel und Stadtimkerei.** Kosmos-Verlag, 1. Auflage, Stuttgart; ISBN: 978-3-440-13671-3

Kontakt

Berlin summt!
Eine Initiative vom Umweltforum für Aktion und Zusammenarbeit e.V. (UfAZ)
Cornelis F. Hemmer & Dr. Corinna Hölzer
Hermannstraße 29, 14163 Berlin-Zehlendorf
Tel. 030.3 94 06 43 20
info@berlin-summt.de

Schonzeit für den Uhu

Artenschutz bei Baumaßnahmen



Beteiligte Akteure

Unternehmen
Planer
Gutachter
Naturschutzverbände

Projektbeschreibung

Die städtischen Ballungsräume des Ruhrgebiets sind geprägt von alten Industrie- und Montanstandorten mit großflächigen Betriebseinrichtungen. Mit der Einstellung des Förderbetriebes werden umfangreiche Arbeiten durchgeführt, damit die Flächen wieder genutzt werden können. Dazu zählt neben Baumaßnahmen auch die Umwandlung der Flächen in innerstädtische Frei- bzw. Naturräume.

Wie gesetzlich vorgeschriebene Artenschutzmaßnahmen gemeinsam mit ehrenamtlichen Naturschützern umgesetzt werden können, zeigen diverse Maßnahmen zur Wiedernutzbarmachung der RAG Aktiengesellschaft und RAG Montan Immobilien GmbH. Über die vorgeschriebene Artenschutzprüfung hinaus wird eine ökologische Baubegleitung durch eine Artenschutzbeauftragte des Unternehmens durchgeführt. Sie übernimmt die Koordination des Artenschutzes mit dem Baubetrieb und hält Kontakt zu Naturschützern vor Ort. Zunächst wird vor dem Baubeginn – meist in Zusammenarbeit mit Naturschutzgruppen – eine Kartierung der Arten durchgeführt. Anschließend erfolgt eine Abstimmung, ob, in welchem Umfang und vor allem wo Maßnahmen zum Artenschutz umgesetzt werden können.

Eine der Maßnahmen ist der Schutz eines brütenden Uhu-Paares in Gebäuden einer ehemaligen Schachtanlage. Diese Gebäude müssen aus Sicherheitsgründen saniert bzw. teilweise zurückgebaut werden. Bereits im Vorfeld der Sanierung war bekannt geworden, dass es in den Gebäuden einen Brutplatz des Uhus gibt. Deshalb wurden schon im Herbst des Vorjahres Ersatzbrutstellen in der

Nähe des alten Nistplatzes identifiziert und gemeinsam mit ehrenamtlichen Naturschützern Nistkästen installiert. Parallel dazu wurde mit dem NABU eine Betreuung des Uhu-Paares durch die ansässige Ortsgruppe vereinbart. Die ehrenamtlichen Naturschützer erhielten dafür die Sondererlaubnis, das Grundstück betreten zu dürfen. Mit der Baustellenleitung, dem Gutachter, der NABU-Ortsgruppe und der örtlichen Bauüberwachung wurden im Vorfeld ein Schutzradius für den Brutstandort eingerichtet. Innerhalb dieses Gebietes ist das Begehen und Befahren untersagt und der Rückbaubetrieb wird während besonders sensibler Phasen, also z. B. zur Eiablage oder während der Jungenaufzucht, aus dem Sicherheitsradius heraus verlagert. Zeitgleich lief das „Uhu-Monitoring“ an, das Rückmeldungen über das aktuelle Verhalten der Tiere an die ökologische Baubegleitung und damit den Baubetrieb liefert.

Wichtige Faktoren für den Erfolg der Artenschutzmaßnahme waren die ökologische Baubegleitung und die frühzeitige Einbindung eines Gutachters und von ehrenamtlichen Naturschützern in die Baustellenplanung und -koordination. Die Maßnahme zeigt, dass Artenschutzmaßnahmen durch die Übernahme unternehmerischer Verantwortung und die frühzeitige Kooperation aller Beteiligten erfolgreich umgesetzt werden können.

Dieses Projekt dient der Umsetzung von Aktionsfeld C 2 „Artenschutz und genetische Vielfalt“ der NBS durch die Berücksichtigung von Artenschutzaspekten bei Baumaßnahmen.



„Für die Umsetzung von natur- und artenschutzrechtlichen Belangen suchen wir die Abstimmung und den Austausch mit Vertretern des ehrenamtlichen Naturschutzes. Dabei haben wir bereits eine vertrauensvolle Basis gefunden, von der beide Seiten profitieren.“

Ines Mogge, RAG Montan Immobilien GmbH

Tipps

- Planen Sie ein Bauvorhaben? Wenden Sie sich gleich zu Beginn an die Untere Naturschutzbehörde, die Sie in Fragen zum rechtlich vorgeschriebenen Artenschutz berät.
- Denken Sie frühzeitig an eine ökologische Baubegleitung und erkundigen Sie sich nach örtlichen Kartierungsdaten sowie Informationen über den aktuellen bzw. vorangegangenen Artenbestand.
- Prüfen Sie, inwiefern Sie Artenschutzmaßnahmen auch in den aktuellen Betriebsablauf integrieren können.
- Wenden Sie sich an Naturschutzgruppen vor Ort. Diese können Sie beraten und bei der Betreuung von vorkommenden Arten helfen.
- Machen Sie ehrenamtlichen Naturschützern klar, dass deren Arbeit geschätzt wird. Stellen Sie beispielsweise Sachmittel (Werkzeuge, Computer, Werbematerial) bereit, um die Arbeit der Gruppe noch professioneller zu gestalten.
- Stellen Sie ihre Zusammenarbeit mit den Naturschützern auch medienwirksam dar. Dies kann Vertrauen schaffen und andere Planer zum Nachahmen animieren.

Checkliste

- Wurde Kontakt zur Unteren Naturschutzbehörde und zur behördlichen Bauaufsicht aufgenommen?
- Wurde ein Artenschutzgutachten beauftragt bzw. gibt es einen Ansprechpartner dazu in Ihrem Unternehmen?
- Haben Sie Kontakt zu örtlichen Naturschutzgruppen aufgenommen und gemeinsam überlegt, wie eine ökologische Baubegleitung am besten durchzuführen ist?
- Haben Sie an eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und medienwirksame Dokumentation des Projektes gedacht?
- Gibt es regelmäßige Abstimmungstermine oder Baugespräche, zu denen örtliche Naturschützer eingeladen werden?



Literatur / Links

- www.rag-montan-immobilien.de

Kontakt

RAG Montan Immobilien GmbH, KB 5.1
Dipl.-Ing. M.Re. Ines Mogge
Im Welterbe 1-8, 45141 Essen
Tel. 02 01.3 78 18 31
Ines.Mogge@rag-montan-immobilien.de

Gesucht: Dachwohnung für Luftikusse

Mehr Mauersegler-Nistplätze in der Stadt



Projektbeschreibung



Beteiligte Akteure

Wohnungsbau-
gesellschaften
und Hausbesitzer
Schulen
und Kindergärten
Kirchen
Naturschutzverbände
Unternehmen

Mauersegler gelten nicht nur als Sommerboten. Sie sind gern gesehene Bewohner unserer Städte, aber auch richtige „Weltbürger“: Sie leben lediglich drei Sommermonate zur Jungenaufzucht bei uns und die übrigen neun Monate in Afrika. Dabei sind Mauersegler permanent – selbst während sie schlafen – in der Luft. Ursprünglich Felsenbewohner, leben sie seit Jahrhunderten mit uns in den Städten und sind auf Höhlen und Spalten unter den Dächern unserer Häuser angewiesen.

Doch die heutige Bauweise bietet nur selten Unterschlupf für Mauersegler. Im Rahmen der energetischen Gebäudesanierung werden viele Nischen, Öffnungen und Ritzen verschlossen und damit altangestammte Nistplätze, oft unwissend, zugemacht. Die Mauersegler, welche Jahr für Jahr immer wieder exakt den gleichen Brutplatz aufsuchen, stehen so buchstäblich vor verschlossener Tür.

Unter dem Motto: „Wir halten den Himmel über Frankfurt lebendig!“ haben sich Mitglieder und Freunde des BUND und des NABU 2003 zur Frankfurter Mauersegler-Initiative zusammengefunden, um Aufklärung, Informationen und praktische Hilfe zum Schutz der Mauersegler anzubieten. Unterstützt wird die Initiative von der Deutschen Gesellschaft für Mauersegler e. V. mit ihrer Frankfurter Mauersegler-Klinik und der Staatlichen Vogelschutzwarte in Frankfurt.

Die Initiative berät zum Beispiel, wie man bei der Sanierung eines Hauses auf die Belange des Artenschutzes Rücksicht nehmen kann. Sie hilft bei der Auswahl geeigneter Nisthilfen und führt auch deren Anbringung durch. Über die Initiative werden viele Menschen zusammengebracht: Mieter, Hausbesitzer, Mitarbeiter von Wohnungsbau- und Baugesellschaften, Schulen, Schulämtern und Baubehörden sowie des städtischen Umweltamtes.

Dabei ist die Initiative auch ständig auf aufmerksame Beobachter in den Stadtteilen angewiesen. Denn nicht alle Träger von Bauvorhaben berücksichtigen den gesetzlich vorgeschriebenen Artenschutz. Werden Verstöße entdeckt, wird die Untere Naturschutzbehörde benachrichtigt. Durch individuelle Auflagen stellt diese ein konfliktfreies Nebeneinander von Baumaßnahme und Artenschutz sicher.

Das Projekt ist äußerst erfolgreich: Mittlerweile kommen zunehmend Anfragen aus anderen Städten, von Architekten, Unteren Naturschutzbehörden und Privatpersonen. Bis Ende 2011 wurden in Frankfurt und Umgebung bereits 1.460 Nistplätze für die Mauersegler errichtet. Der Himmel über Frankfurt bleibt lebendig!

Dieses Projekt dient der Umsetzung von Aktionsfeld C 2 „Artenschutz und genetische Vielfalt“ der NBS durch die Unterstützung gebäudebrütender Vogelarten.



„Die Aktion zeigt, wie aktiver Naturschutz mitten in der Stadt erfolgreich umgesetzt werden kann.“

Prof. Dr. Manfred Niekisch, Direktor Zoo Frankfurt

Tipps

- Planen Sie eine Gebäudesanierung? Stellen Sie sicher, dass keine brütenden Tiere gefährdet sind und auch nach der Baumaßnahme für Nistplätze am Gebäude gesorgt wird.
- Erkundigen Sie sich, ob es in Ihrer Stadt eine ähnliche Initiative gibt, die sich für den Schutz von Gebäudebrütern einsetzt. Naturschutzgruppen vor Ort sind ebenfalls gute Ansprechpartner.
- Wählen Sie eine geeignete Nisthilfe und deren richtigen Anbringungsort aus. Das „Mauersegler Baubuch“ des LBV und die NABU-Broschüre „Wohnen nach Maß“ geben dafür guten Rat.
- Melden Sie Ihre Beobachtungen an Naturschutzgruppen vor Ort. Diese kartieren Nistplätze von Gebäudebrütern wie Mauerseglern und können somit Aussagen über Bestandszahlen machen und Schutzmaßnahmen koordinieren.
- Nicht die Kästen am Gebäude, sondern Einbauten in den Traufkassen sind die besten Nistplätze für Mauersegler. Beachten Sie dies bei der Planung von Neubauten.

Checkliste

- Wurde der Zeitpunkt der Sanierung so gewählt, dass er nicht mit dem Brüten von am Gebäude wohnenden Tieren kollidiert?
- Gebäudebrüter sind durch das Bundesnaturschutzgesetz geschützt. Haben Sie sich bei der Unteren Naturschutzbehörde erkundigt, welche rechtlichen Vorschriften eingehalten werden müssen?
- Haben Sie während einer längerwierigen Baumaßnahme auch an Übergangslösungen gedacht (z. B. Nistkästen am Baugerüst)?
- Wurden die Nistkästen fachgerecht installiert, und wurde auf den richtigen Anbringungsort sowie ausreichenden Abstand geachtet?



Literatur / Links

- www.nabu-frankfurt.de/frankfurter-mauersegler-initiative
- www.bund-frankfurt.de/mauersegler.html#c163
- www.mauersegler.com

Kontakt

Frankfurter Mauersegler Initiative
Ingolf Grabow
An der Ringmauer 68, 60439 Frankfurt am Main
Tel. 069.57 82 73
ingolf.grabow@gmx.de

NABU-Schutzobjekt „Grüne Brücke“

Eine naturnahe Insel mitten in der Mainzer City



Projektbeschreibung



Beteiligte Akteure

Naturschutzverbände
 Naturgärtnervereine
 Schulen
 Kommunalverwaltung
 Bürger

In einem sehr urbanen Stadtteil von Mainz, der Neustadt, steht seit 1981 ein Kleinod der Stadtnatur – die so genannte „Grüne Brücke“. Dabei handelt es sich um ein Bauwerk des Umweltkünstlers Dieter Magnus, das täglich vielen Fußgängern und Radfahrern als Überweg über die vielbefahrene Rheinallee dient. In den Pflanzbeeten wachsen 20 Stadtbäume, insbesondere Eiben und Platanen.

2011 hat der NABU Rheinland-Pfalz das Projekt zur naturnahen Unterhaltung der „Grünen Brücke“ gestartet. Mit Blick auf den Schutz der biologischen Vielfalt in urbanen Landschaften bis zum Jahr 2020 initiiert der Landesverband in der aktuellen Dekade neue Projekte, die einen konkreten Beitrag zur Förderung gebietsheimischer Pflanzen und Tiere in den Innenstädten von Rheinland-Pfalz leisten. Damit verdeutlicht der NABU, wie bedeutend Grün in der Stadt für Mensch und Umwelt ist, und wirbt bei der Bevölkerung um mehr Akzeptanz für Natur in der Stadt. Außerdem sollen auch solche Menschen zum aktiven Artenschutz animiert werden, denen der Naturschutz eigentlich fremd ist. Die Botschaft lautet: Stadtgrün ist für alle da, alle können auf ihrem Balkon, im Vorgarten, im Hinterhof oder im öffentlichen Raum einen sinnvollen Beitrag leisten. Deshalb wird bei den Projekten auch Wert auf den Inklusionsgedanken gelegt – generationenübergreifend oder integrativ – und auf niederschwellige Angebote geachtet. Nachdem eine Patenschaftvereinbarung mit der Stadtverwaltung für das Areal erzielt werden konnte, hat der NABU Mainz damit begonnen, die „Grüne Brücke“ naturnah umzugestalten. Dies geschieht unter Beteiligung

einer Sicherheitsfirma, um Vandalismus zu verhindern, und im Rahmen von aufwendig vorbereiteten Pflanzaktionen, zu denen jeder Stadtteilbewohner eingeladen ist.

Gebietsheimische Pflanzen und Tiere sollen hier einen Ersatzlebensraum finden und das Objekt als Stätte für die Umweltbildung dienen. So wurden z. B. Stauden der Gattung Backenklee gepflanzt, die nur selten kultiviert werden. Auch die Himbeerart Mainzer Waldfee hat eine neue Lebensstätte gefunden, genauso wie die Frankfurter Rose sowie eine Unterart der Kletternden Hundsrose, die wegen des neuen Mainzer Autobahnringes fast ausgestorben wäre. Abgesehen von der jährlichen Pflegemaßnahme werden die Pflanzen nicht gehegt.

Für die Förderung von Hummeln, Solitärbiene und Florfliegen wurden Nistkästen angebracht und nährnde Gehölze wie der Weiße Holunder gepflanzt. Da rund um die „Grüne Brücke“ Zwergfledermäuse kartiert wurden, haben die NABU-Aktiven an den Seitenwänden des künstlichen Wasserfalls zwei isolierte Ganzjahresquartiere montiert. Natürlich gibt es auch Nistkästen für Spatzen, Meisen und Amseln sowie einen speziellen Kasten für den Grünspecht, der ein Revier auf dem angrenzenden Feldbergplatz besetzt.

Dieses Projekt dient dem Schutz der biologischen Vielfalt in urbanen Landschaften (NBS B.1.3.3) sowie der Umsetzung des Aktionsfeldes Bildung und Information (C14).



„Mit praktischen Artenschutzmaßnahmen in der City erreicht der NABU auch solche Menschen, denen der klassische Naturschutz sehr fremd ist.“

Andreas Lukas, NABU Rheinland-Pfalz

Tipps

- Suchen Sie sich für die Umsetzung Ihres Projektes Partnerinstitutionen, die Akzeptanz genießen (z. B. Stadtteilmanagement, Ortsvorsteher, Unternehmen). Mit einem starken Partner an der Seite wird man auch in der Öffentlichkeit ganz anders wahrgenommen.
- Wenn Sie eine Veranstaltung oder Aktion planen, bedenken Sie ggf. den Abschluss einer Versicherung für die Veranstaltung und die Teilnehmer.
- Denken Sie über das Anlegen oder die Aufwertung von Beeten nach? Pflanzen Sie auch lokale Arten (z. B. Frankfurter Rose in Frankfurt). Damit lässt sich die Akzeptanz für Wildblumen in der City deutlich steigern.
- Wollen Sie Natur für möglichst viele Menschen erlebbar machen? Nutzen Sie auch unkonventionelle Naturschutzmaßnahmen wie die Ganzjahresfütterung von Spatzen, die Anbringung von Spechtkästen oder Ganzjahresquartiere für Fledermäuse.

Checkliste

- Stehen Sie in engem Kontakt mit der Stadtverwaltung/dem Eigentümer und haben beispielsweise Fragen der Verkehrssicherungspflicht und des Versicherungsschutzes abgeklärt?
- Haben Sie Bezugsquellen für lokales Pflanzenmaterial ermittelt und sich über gebietsheimische Pflanzen informiert?
- Wurden vorhandene Arten auf dem Areal und in der Umgebung erfasst und deren Ausbreitungs-/Entwicklungspotenzial analysiert? Haben Sie ökologische Entwicklungsziele definiert?
- Haben Sie bei der Planung der Aktion darauf geachtet, dass es auch Partizipationsmöglichkeiten für kleine Kinder und ältere Senioren gibt? Bieten Sie diesen an, kleine Stauden zu pflanzen, und schaffen Sie Hochbeete für Menschen mit Behinderung.



Literatur / Links

- www.rlp.nabu.de/projekte/stadtnatur
- [www.wikipedia.org/wiki/Grüne_Brücke_\(Mainz\)](http://www.wikipedia.org/wiki/Grüne_Brücke_(Mainz))

Kontakt

NABU Rheinland-Pfalz
 Landesfachausschuss Stadtökologie
 Andreas Lukas
 St.-Josef-Platz 6, 56068 Koblenz
 Tel. 02 61.97 37 80 46
andreas.lukas@nabu-rlp.de

Finanzierung

Die beste Projektidee ist ohne die nötigen Geldmittel kaum umsetzbar. Im Folgenden geben wir Ihnen einen Überblick über die Fördermöglichkeiten durch Stiftungen und Förderprogramme der Länder, des Bundes und der EU.

Für kleinere Projekte bieten sich besonders Stiftungen und lokale Betriebe zur Finanzierung an. Bei den kleineren Stiftungen sind die Antragsunterlagen einfach auszufüllen, und die Bewilligung erfolgt je nach Projektumfang meist schnell und unkompliziert. Stiftungen und Kooperationspartner aus der Wirtschaft sind wichtige Unterstützer bei der Beschaffung der Eigenanteile für größere Vorhaben, bei denen Landes-, Bundes- und EU-Mittel beantragt werden sollen. Nutzen Sie die verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten, um Ihre Ideen zu verwirklichen.

Stiftungen

Hier findet sich eine Auswahl deutscher Stiftungen im Bereich Natur, einige davon engagieren sich speziell für den Naturschutz in der Stadt.

- Allianz Umweltstiftung
- Aktion Kulturland
- Commerzbank-Stiftung
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
- Gregor Louisoder Umweltstiftung
- Michael Otto Stiftung
- Heinz Sielmann-Stiftung
- Stiftung Interkultur
- Stiftung Lebendige Stadt
- Stiftung Naturschutz Berlin
- Sparkassen Stiftungen

Einen Überblick über die deutschen Stiftungen gibt der Bundesverband Deutscher Stiftungen:

www.stiftungen.org

Aktuelle Informationen zum Förderschwerpunkt, den Antragsfristen und dem Eigenanteil finden Sie auf den jeweiligen Internetseiten. Der Blick in die Förderbedingungen scheinbar fachfremder Stiftungen lohnt sich ebenfalls, denn oft werden Kommunikationsprojekte, Reisekosten oder der länderübergreifende Wissensaustausch unterstützt.

Wirtschaftskooperationen

Lokale Unternehmen, die durch ihre Tätigkeit, ihre Produkte oder ihr Logo zum geplanten Projekt besonders passen könnten, kommen ebenfalls als Unterstützer in Betracht. Entscheidende Voraussetzung für eine Kooperation ist ein erkennbares Engagement von Firmen, die sich für die Belange des Naturschutzes einsetzen wollen.

Der NABU etwa arbeitet seit vielen Jahren erfolgreich u. a. mit Unternehmen wie Volkswagen, KOSMOS, Teegschwendner und Veolia zusammen.

Unternehmen unterstützen gerne auch kleinere Projekte, wenn sie zur Firmenstrategie passen und ihnen Gelegenheit geben, die eigene Arbeit für biologische Vielfalt darzustellen.

Landesförderung und kommunale Fördermaßnahmen

Einige Bundesländer haben spezielle Förderprogramme für den Erhalt und Schutz von naturnahen Flächen in Städten konzipiert. Baden-Württemberg bezuschusst innovative Projekte einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung in Städten und Gemeinden. Der Freistaat Sachsen unterstützt Gemeinden bei der Beseitigung von Umweltschäden und der damit verbundenen Renaturierung auf Brachflächen.

Zudem gibt es in vielen Städten auch für Einzelpersonen Fördermöglichkeiten aus kommunalen Finanztopfen, die z. B. Anreize zur Dach- und Fassadenbegrünung geben sollen. Dachbegrünungen werden in vielen Kommunen auf unterschiedliche Weise gefördert, entweder durch direkte finanzielle Zuschüsse (München, Bremen) oder durch reduzierte Abwassergebühren (Berlin). Außerdem gewähren die Landesförderbanken und die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) zinsgünstige Kredite bei der ökologischen Umgestaltung von Gebäuden.

Erkundigen Sie sich auch beim Bezirks- oder Grünflächenamt, oder auch beim Quartiermanagement, ob in Ihrer Stadt ein Zuschuss für die Pflege von Baumscheiben oder anderen Kleinbiotopen gezahlt wird.

Bundesförderung

Für den Erhalt der biologischen Vielfalt ist das Bundesprogramm "Biologische Vielfalt" das umfangreichste Förderinstrument. Gefördert werden Vorhaben, denen im Rahmen der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt eine gesamtstaatlich repräsentative Bedeutung zukommt oder die diese Strategie in besonders beispielhafter und vorbildlicher Weise umsetzen.

An der Durchführung der Vorhaben muss ein erhebliches Bundesinteresse bestehen. Die geförderten Maßnahmen sollen dazu beitragen, den Rückgang der biologischen Vielfalt in Deutschland zu stoppen und mittel- bis langfristig in einen positiven Trend umzukehren. Förderschwerpunkte sind: Arten in besonderer Verantwortung, Hotspots der biologischen Vielfalt in Deutschland, die Sicherung von Ökosystemdienstleistungen und weitere Maßnahmen von besonderer repräsentativer Bedeutung für die Nationale Biodiversitätsstrategie. Das sind z. B. Kommunikationsmaßnahmen, die dazu beitragen, die Visionen, Ziele und Maßnahmen der Strategie zu den Akteuren vor Ort zu transportieren.

Die Projekte müssen dem Schutz und der nachhaltigen Nutzung sowie der Entwicklung der biologischen Vielfalt dienen und über die rechtlich geforderten Standards hinausgehen.

Weitere Informationen:

www.bfn.de/bundesprogramm.html

Einen sehr guten Überblick über weitere Fördermöglichkeiten des Bundes, z. B. Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben, Naturschutzgroßprojekte und Verbändeförderung, bieten die Internetseiten des Bundesamtes für Naturschutz:

www.bfn.de/02_foerderung.html

Besonders für Naturschutzprojekte in der Stadt gibt es häufig lukrative Wettbewerbe. Unter dem Motto „Gemeinsam aufblühen“ findet jedes Jahr der Wettbewerb „Entente Florale“ statt. Hieran können alle deutschen Städte und Gemeinden mit mehr als 3.000 Einwohnern teilnehmen. Bewertet werden z. B. die Artenvielfalt der Pflanzungen im öffentlichen Bereich und Schutzkonzepte für wildlebende Pflanzen.

Weitere Informationen:

www.entente-florale-deutschland.de

EU-Fördermittel

LIFE+ ist das einzige EU-Förderprogramm, das ausschließlich Umweltschutzbelange unterstützt. Es kommt dann zum Zuge, wenn andere EU-Förderprogramme nicht greifen. Die derzeitige Förderperiode gilt von 2007 bis 2013 und hat ein Budget von rund 2,1 Mrd. Euro. Das Programm wird von der Europäischen Kommission verwaltet und teilt sich in drei Bereiche: Natur und biologische Vielfalt, Umweltpolitik und Verwaltungspraxis sowie Information und Kommunikation.

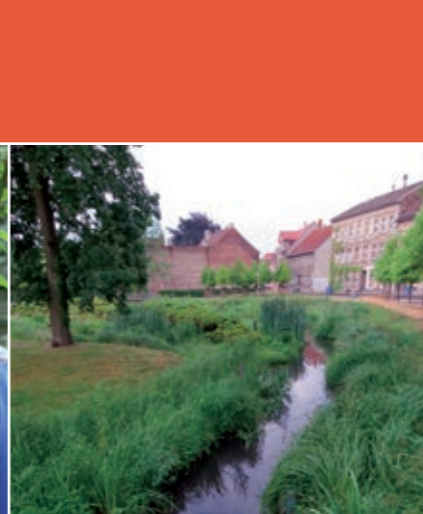
Auch andere europäische Förderinstrumente kommen in Betracht, z.B.:

- Europäischer Fischereifonds (EFF)
- Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
- Europäischer Sozialfonds (ESF)
- Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE)

Weitere Informationen:

www.eu-info.de/foerderprogramme/umwelt





Kommunikation

Wenn man Menschen für den Erhalt der biologischen Vielfalt gewinnen will, braucht es vor allem die richtige Idee und die richtige Kommunikation zum richtigen Zeitpunkt. Kommunikation für biologische Vielfalt kann dabei nur erfolgreich sein, wenn sie die Werte, Einstellungen und Motive der Menschen vor Ort sowie ihre unterschiedlichen Lebensstile und Konsumgewohnheiten berücksichtigt. Dies betrifft sowohl Inhalte als auch Sprache und Form der Verständigung.

Dabei gibt es einige hilfreiche und bewährte Erfahrungen, die Sie bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten unterstützen können:

1. Klare, leicht umzusetzende Ziele und Botschaften schaffen Verständnis und Motivation. Wenn Sie anfangen, Projektideen zu entwickeln und darüber mit Menschen zu sprechen, wird das Thema biologische Vielfalt oftmals als zu abstrakt wahrgenommen. Dagegen hilft es, einfache, praktische Beispiele zu wählen, die die Menschen direkt erreichen. Besonders gut gelingt dies, wenn sie mit ihrem persönlichen Leben zu tun haben. Ein Fischer lässt sich z. B. leichter für Aktionen begeistern, wenn es um den Erhalt von Fischbeständen geht. Ein Landwirt eher, wenn er die Möglichkeit sieht, etwas für die Natur zu tun und gleichzeitig weiter gute Erträge zu erzielen.
2. Überlegen Sie bei Gesprächen mit Ihnen unbekanntem Personen, welches Vorwissen diese haben könnten. Sind Sie der Experte, so erklären Sie jeden Fachbegriff bei seiner ersten Verwendung („*Sie wissen ja vermutlich, dass biologische Vielfalt die Vielfalt an Arten, Lebensräumen und die genetische Vielfalt umfasst*“). Fragen Sie zum Ende nach, ob etwas unklar geblieben ist.

3. Eine vertrauensvolle Partnerschaft aller Beteiligten ist die beste Grundlage, ein Projekt erfolgreich und nachhaltig durchzuführen. Dazu gehört die ehrliche und vor allem frühzeitige Kommunikation. Bei der Vorbereitung von Projekten ist es deshalb unverzichtbar alle Menschen, die es betrifft und mit denen man zusammenarbeiten will, möglichst früh in die Entwicklung miteinzubeziehen.

Projektdatenbank

Weitere Anregungen zu Projektideen, Ansprechpartnern oder auch Fördermöglichkeiten finden Sie in der NABU-Projektdatenbank zur biologischen Vielfalt unter:

www.NABU.de/vielfalt-vor-ort

Die Datenbank enthält Projekte, die sich in den unterschiedlichen Lebensräumen mit ganz kleinem oder sehr großem Budget engagieren – zahlreiche Beispiele für eine Vielzahl an Möglichkeiten. Sie können gezielt nach Arten, Lebensräumen oder Kooperationspartnern suchen. Informationen zu Projektziel, dem Finanzvolumen, der Laufzeit und einem Ansprechpartner vor Ort finden Sie ebenfalls.

Tipps

- Ihr Projekt kann bundesweite Ausstrahlung bekommen: Melden Sie es unter www.un-dekade-biologische-vielfalt.de als Beispiel für vorbildliche Umsetzung der NBS in der internationalen UN-Dekade zur biologischen Vielfalt!
- Weitere Informationen rund um die biologische Vielfalt unter: www.biologischesvielfalt.de
- Mehr zur Kommunikation unter: www.bfn.de/0309_kommunikation.html

NABU vor Ort

NABU-Bundesverband

Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Tel. 0 30.28 49 84-0
Fax 0 30.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de
www.NABU.de

NABU Baden-Württemberg

Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart
Tel. 07 11.9 66 72-0
Fax 07 11.9 66 72-33
NABU@NABU-BW.de
www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV)

Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein
Tel. 0 91 74.47 75-0
Fax 0 91 74.47 75-75
Info@LBV.de
www.LBV.de

NABU Berlin

Wollankstraße 4, 13187 Berlin
Tel. 0 30.9 86 41 07 oder 9 86 08 37-0
Fax 0 30.9 86 70 51
LvBerlin@NABU-Berlin.de
www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg

Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Tel. 03 31.2 01 55-70
Fax 03 31.2 01 55-77
Info@NABU-Brandenburg.de
www.NABU-Brandenburg.de

NABU Bremen

Contrescarpe 8, 28203 Bremen
Tel. 04 21.3 39 87 72
Fax 04 21.33 65 99 12
Info@NABU-Bremen.de
www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg

Klaus-Groth-Straße 21, 20535 Hamburg
Tel. 0 40.69 70 89-0
Fax 0 40.69 70 89-19
service@NABU-Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen

Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar
Tel. 0 64 41.6 79 04-0
Fax 0 64 41.6 79 04-29
Info@NABU-Hessen.de
www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg-Vorpommern

Arsenalstraße 2, 19053 Schwerin
Tel. 03 85.7 58 94 81
Fax 03 85.7 58 94 98
LGS@NABU-MV.de
www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen

Alleestraße 36, 30167 Hannover
Tel. 05 11.91 10 5-0
Fax 05 11.9 11 05-40
Info@NABU-Niedersachsen.de
www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen

Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf
Tel. 02 11.15 92 51-0
Fax 02 11.15 92 51-15
Info@NABU-NRW.de
www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz

Frauenlobstraße 15-19, 55118 Mainz
Tel. 0 61 31.1 40 39-0
Fax 0 61 31.1 40 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP.de

NABU Saarland

Antoniusstraße 18, 66822 Lebach
Tel. 0 68 81.93 61 9-0
Fax 0 68 81.93 61 9-11
LGS@NABU-Saar.de
www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen

Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig
Tel. 03 41.23 33 13-0
Fax 03 41.23 33 13-3
Landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt

Schleifufer 18a, 39104 Magdeburg
Tel. 03 91.5 61 93-50
Fax 03 91.5 61 93-49
Mail@NABU-LSA.de
www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein

Färberstraße 51, 24534 Neumünster
Tel. 0 43 21.5 37 34
Fax 0 43 21.59 81
Info@NABU-SH.de
www.NABU-SH.de

NABU Thüringen

Leutra 15, 07751 Jena
Tel. 0 36 41.60 57 04
Fax 0 36 41.21 54 11
LGS@NABU-Thuringen.de
www.NABU-Thuringen.de



Städtische Ballungsräume sind wertvolle Lebensräume für Pflanzen, Tiere und uns Menschen gleichermaßen. Doch die biologische Vielfalt ist gefährdet durch Bauvorhaben vor allem am Stadtrand, falsch durchgeführte Sanierungsmaßnahmen, Versiegelung von Flächen und eine vielerorts hohe Lärm- und Schadstoffbelastung.

Soll die biologische Vielfalt der städtischen Ballungsräume auch für kommende Generationen erhalten bleiben, müssen wir jetzt handeln! Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt formuliert dafür klare Ziele und Aktionsmöglichkeiten bis 2050. Sie halten Tipps und Praxisbeispiele in Ihren Händen.